

## **Brockes, Barthold Heinrich: Psalm LXVI. 6. (1743)**

1 Ein' Insel, die oft keine Insel, ein fest- und doch kein festes  
2 Land,  
3 Das bald ein Bett der tiefen Fluhten, und bald ein aufge-  
4 deckter Sand.  
5 Das Neue-Werk, so man nicht unrecht ein Wunder der Natur  
6 wird nennen,  
7 Und Fremden etwas, das kaum glaublich, von seiner Lag'  
8 erzählen können,  
9 Soll meiner Lieder Vorwurf seyn. Ach gieb, HErr! daß, zu  
10 Deiner Ehr',  
11 In der Betrachtung, die Bewundrung, und darinn sich Dein  
12 Lob vermehr'.  
13 Es liegt nicht weit vom Mund der Elbe, wo selbe sich ins  
14 Meer ergiesset,  
15 Jedoch nicht immer, sondern öfters, zum Wunder, wieder  
16 rückwärts fliesset,  
17 Recht mitten in den blauen Fluhten ein Land, worauf ver-  
18 schiedne Höh'n,  
19 Ob es gleich an sich selber flach, durch Menschen-Hand  
20 erbaut, zu seh'n.  
21 Wenn die bisher geschwollne Fluht von Osten wieder rück-  
22 werts dringet,  
23 Und, durch die sogenannte Ebbe, das Meer sie wieder in sich  
24 schlinget,  
25 Entdeckt sich der tiefe Grund. Der Boden, der verborgen lag,  
26 Tritt, aus der wilden Wellen Reich und dunklem Zustand,  
27 an den Tag.

28 Wo, etwa noch vor eine Stunde, geschwollne Segel auf  
29 und nieder,  
30 Wo tief beladner Wasser-Schlösser erhabne Masten hin und  
31 wieder,  
32 Von tiefer Fluht getragen, schwebten; daselbst erblickt man

33   dürren Sand,  
34   Dasselbst erblickt man, mit Erstaunen, auf einem öd- und  
35   trocknen Strand,  
36   Anstatt der Schiff' und stolzer Segel, im schnellen Traben,  
37   Pferd' und Wagen  
38   Oft auf dem aufgedeckten Boden des Meeres hin und wieder  
39   jagen.  
40   Hier sieht man nichts, als Sand und Himmel. Kein Gras,  
41   kein Strauch, kein Stein, noch Baum  
42   Ist hier zu sehen. Hin und wieder liegt etwas hinterlaßner  
43   Schaum,  
44   Von Schnecken-Häusern sind hier Bänke, von Muscheln  
45   hin und wieder Haufen,  
46   Die krachen, wenn man sie zerfährt. Hier sieht man öfters  
47   hin und her,  
48   Mit einem seltsam krummen Gang, itzt in die Läng', itzt in die  
49   Quer,  
50   Die wunderbar geformte Formen der runden Taschen-Krebse  
51   laufen,  
52   Und zu den niedern Stellen eilen, wo, voll von länglichen  
53   Karnat,  
54   Oft noch ein kleiner Rest vom Wasser in Tiefen sich gesammelt  
55   hat.  
56   Der Boden ist von sondrer Art, von oben sieht er wirblich  
57   kraus,  
58   Bald Schlangen gleich, bald Schuppen ähnlich, und oft  
59   als kleine Wellen aus,  
  
60   Die aufangs zwar den Wagen-Rädern, durch ihre kleine  
61   runde Höhen,  
62   Wenn man im Trab darüber fährt, bemühet sind zu wider-  
63   stehen,  
64   So, daß man, weil man auf dem Wagen, dadurch ein Schüt-  
65   tern fühlt und hört,  
66   Es auf dem

67 Pflaster fährt,  
68 Da doch der Grund so feucht und weich, daß, wo man nur ein  
69 wenig stehet,  
70 Und nicht beständig in Bewegung darüber reitet, fährt und  
71 gehet,  
72 Man durch und in den Trieb-Sand sinkt, so daß, wie sehr  
73 sie sich bemü'h'n,  
74 Die Pferde den gesunkenen Wagen nicht mächtig sind hervor  
75 zu zieh'n,  
76 Weswegen man, so viel es möglich, hier immer in Bewegung  
77 bleibt.  
78 Wann auch verschiedne tiefe Rillen, woraus nicht alles  
79 Wasser treibet,  
80 Wodurch man fahren muß, vorhanden, und diese sehr verän-  
81 derlich,  
82 Und oftmahl viel tiefer werden, und schlammigter; versieht  
83 man sich  
84 Mit einem sogenannten Lootsen, dem auf dem wandelbaren  
85 Sand,  
86 Der öfters sicht- und oft nicht sichtbar, so Weg', als Tiefen  
87 wohl bekannt.  
88 An welcher letztern noch am meisten auf dieser fremden Fahrt  
89 gelegen;  
90 Denn mancher ist hier umgekommen um einer viertel Stunde  
91 wegen,  
  
92 Die er entweder gar zu früh, wie oder etwan auch zu spat,  
93 Sich auf den fremden Weg gemacht, wie oder auch verzögert  
94 hat.  
95 Indem die wiederkehr'nde Fluhten, mit grosser Eile, rückwärts  
96 dringen,  
97 Und zwar von Osten und von Westen, was ihnen widersteht,  
98 verschlingen,  
99 So daß (absonderlich im Nebel) aus diesem Umstand  
100 offenbar,

101 Neptunus Reich sey zu betreten, auch, wenn es leer, nicht ohn'  
102 Gefahr.  
103 Erhöheten sich hier, wie dort bey Mose, die verlaufenen  
104 Wellen,  
105 So diene dieß, ein Ebenbild von jenem Durchgang vorzu-  
106 stellen.

107 Wenn dieser Weg nun überbracht, so meistens in fünf  
108 viertel Stunde  
109 Bequemlich zu geschehen pflegt', und man nunmehr am festen  
110 Grunde  
111 Der Insel selber angelangt; pflegt' man sich fröhlich umzu-  
112 seh'n,  
113 Und zum erhabnen Thurm zu eilen, um, von desselben steilen  
114 Höh'n,  
115 Die, ausser dem erhabnen Dach, auf neunzig Füsse sich  
116 erstrecken,  
117 Die fremde Wunder der Natur, auch Land und Wasser zu  
118 entdecken.  
119 Hier wird man nun, nicht ohn' Erstaunen, zumahl wenn  
120 Luft und Wetter klar,  
121 Ein ja so groß, als schön Theater, vom Luft-Kreis und der  
122 Fluht, gewahr.

123 Der durch die runde Fern und Weite der Fluht und Luft  
124 verschlungne Blick  
125 Eilt, sonder Grenzen, immer fort, und muß doch, sonder Ziel,  
126 zurück.  
127 Hier sieht man durch ein Perspectiv, wenns Wetter klar ist,  
128 mit Vergnügen,  
129 Den auf neun Meil entfernten Felsen von  
130 Wellen liegen.  
131 Die ungewisse blaue Höhe scheint in den Wolken fast zu  
132 stehn,  
133 Man kann es hier (so wie mans nennet) sich in die Höhe

134 tundern sehn.

135 Nun ist der Grund von dieser Insel besonders eben, platt

136 und flach,

137 Und strecket sich, fast unvermerkt, bis an das Wasser all-

138 gemach,

139 So hier von einer solchen Breite, daß auch die allerschärfsten

140 Augen

141 Kein' andre Schranken hier zu finden, und keinen Strand zu

142 sehen taugen.

143 Es läßt, als ob die blaue Luft auf der noch dunkler blauen

144 Fluht,

145 In einem ungemeßnen Cirkel, der sonder Grenzen, liegt und

146 ruht.

147 Die grosse Breite des Gewässers scheint hier sich gleichsam

148 zu erhöhen,

149 Und der zuletzt gesehne Strich vom Wasser aufwärts mehr

150 zu stehen,

151 Als der, so unserm Strande nah. Es scheint daher das

152 Wasser-Reich,

153 Zumahl bey klarer Luft, allhier natürlich einem Berge gleich,

154 Der dunkel-blau, wie ein Sapphir. Wenn man, von dieser

155 Höhe, denket,

156 Daß sie aus Wasser bloß bestehe, so faßt man kaum, wie es

157 geschicht,

158 Daß sich dieß wäßrigte Gebirge nicht augenblicklich abwärts

159 senket,

160 Den nicht so hoch erhabnen Strand (so wie es scheint) nicht

161 ertränket,

162 Und daß sie Baken, Thurm und Blüse, zusammt der ganzen

163 Insel, nicht

164 Verschlinget, und nicht überschwemmet, zumahl, wenn die

165 erzürnte Wellen,

166 Von Aeols rasendem Gesinde gepeitscht und fortgestossen,

167 schwellen.  
168 Wahrhaftig, es verdient Bewundrung, daß ein so leicht- und  
169 flacher Sand  
170 Der wilden Fluht zum Riegel dient, und gnugsam starken  
171 Widerstand,  
172 Des Wassers ungeheure Last durch seine eigne Last verdäm-  
173 met.

174 Wenn wir nun auf der blauen Höhe bald weiß- bald rohte  
175 Segel seh'n,  
176 Die von der Sonnen hell bestrahlt, und, durch den dunkel-  
177 blauen Grund,  
178 Noch desto mehr annoch erhoben, den Augen oft recht feurig  
179 bunt,  
180 Und fast illuminiret scheinen, bald sich entfernen, bald sich  
181 nah'n,  
182 Bald in die Läng' und aus dem Meer,  
183 Bald oberwärts von Hamburg her,  
184 Bald anderweitig in die Quer,

185 Auf der nicht abzusehnden Breite,  
186 Bald groß und deutlich, wenn sie nah, bald klein und  
187 dunkel in die Weite;  
188 Vermögte sich an dem Spectakel des Reichs der Wellen, das  
189 so schön,  
190 Der Blick, bald durch ein Perspectiv, bald unbewehrt, nicht  
191 satt zu seh'n.

192 Es schien, ob wollte fast darüber der Geist sich von den  
193 Blicken trennen,  
194 Er faßte nicht, wie Schiff' auf Bergen, die so erhaben, fahren  
195 können.  
196 Am allerunbegreiflichsten ist, daß, wenn man von oben sieht,  
197 Sich der sapphirnen Fluhten Cirkel rings um die ganze  
198 Insel zieht.

199 Man sucht umsonst so Pfad als Weg, worauf man in dieß  
200 Land gekommen,  
201 Zur Abfahrt scheint ebenfalls so Pfad als Weg uns aufge-  
202 nommen.  
203 Wo, noch vor kurzem, Wagen rollten, wo manches Pferd  
204 beritten lief,  
205 Sieht man sich itzo Wellen rollen, rauscht überall die blaue  
206 Tiefe.  
207 Die Aecker, die in ebner Länge, zusammt dem fast smaragdnen  
208 Grünen  
209 Der bunten Blumen-reichen Wiesen, illuminirte Carten  
210 schienen,  
211 Sind, von des Thurms erhabnen Höhe, bey jenem fast  
212 sapphirnen Blauen  
213 Des ungemeyßnen Wasser-Reichs, um desto schöner noch zu  
214 schauen.

215 Ob nun, zumahl bey gutem Wetter, das Land in steter  
216 Trockne ruht,  
217 So füllen sich doch alle Graben bis an den Teich bey jeder  
218 Fluht.  
219 Man sieht in dieser kleinen Insel noch ferner, und nicht  
220 sonder Freuden,  
221 Sowohl besonders fette Kühe, als Wollen- reiche Schafe  
222 weiden.  
223 Wird diesen nun auf ihren Weiden ihr Futter und das meiste  
224 Gras,  
225 Durch das hier salze See-Gewässer, oft überflossen, feucht  
226 und naß;  
227 So essen sie es dennoch gerne, und schläget ihnen trefflich zu.  
228 Die Kühe halten oftmahl im Wasser ihre Mittags-Ruh,  
229 Worinn sie auf den ebnen  
230 Fluht sich kühlen,  
231 Zumahl, wenn sie sich von dem Schwarm der Fliegen ange-  
232 fochten fühlen.

233 Es steht auf dieser flachen Insel bald nassem und bald  
234 trockenem Raum  
235 Kein Strauchwerk, kein Gebüsch, noch Staud', ja nicht ein-  
236 mahl ein einz'ger Baum.  
237 Es muß daher bey schlechtem Wetter und Sturm, zumahl  
238 zur Winters-Zeit,  
239 Wenn die vom Nebel, Frost und Schnee geschwärzte Lüfte  
240 heulend sausen,  
241 Wenn die mit Schollen, Strudeln, Wirbeln erfüllte Fluhten  
242 schäumend brausen,  
243 Und alles zu verschlingen drohen, kein angenehmer Wohn-  
244 platz seyn,  
245 Und dennoch sind die Leute dort,  
246 Mit dem so seltsam-öden Ort,  
  
247 Den ihnen die Natur zur Wohnung hier beschieden,  
248 Von Menschen oft ganz abgesondert, durch die Gewohnheit,  
249 wohl zufrieden.  
250 Ein Lehr-Bild, daß, wie die Gewohnheit im Guten uns oft  
251 unvergnügt  
252 Und unglücklich machen kann, sie uns den schlechten Stand  
253 erträglich,  
254 Ja, wie uns Grön- und Lapland zeigt, denselben öfters  
255 gar behäglich  
256 Und angenehm zu machen fähig. Nun laßt uns ferner noch  
257 beseh'n,  
258 Was für unglaublich grosse Kosten, dem Handel hier zum  
259 Nutz, geschehn:

(Textopus: Psalm LXVI. 6.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4239>)